



## Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző:

Cím:

Forrás:

Bzp.  
(Hely)

1944. III. 14.

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Old.)

Osztályozás

Tárgy

902.6

Hely

Idő

"1944"

Személy

# MENSCH UND WISSENSCHAFT

## Zur Archäologie der St. Margareten-Insel

Den im Pester Lloyd vom 1. März 1944, Nr. 49 veröffentlichten geologischen und geographischen Angaben lassen wir hier archäologische Daten aus dem Artikel „Die St. Margareten-Insel“ von M. Dezsény aus der Zeitschrift *Budár*, X. Jg., Nr. 2. folgen.

Die Rolle der St. Margareten-Insel in der Römerzeit läßt sich, abgesehen von den wenigen Funden auf der Insel selbst, eher durch die auf die unmittelbare Umgebung der Insel bezüglichen geschichtlichen Daten beleuchten. Bekanntlich bestand auf dem gegenüber der Insel liegenden rechten Ufer der Donau, von der Stelle des heutigen *Rómaifürdő* (Römerbad) bis zum heutigen Gebiet des *Császárfürdő* (Kaiserbad) eine römische Soldatenstadt von entwickelter Kultur: *Aquincum*. Die vorgeschobene brückenkopffartige Sicherungsfeste dieser Stadt: *Contra Aquincum*, war auf dem heutigen Pester Ufer in der Höhe des oberen Endes der Insel gelegen. Sowohl schriftliche Aufzeichnungen, als auch bei der Regulierung des Flußbettes zum Vorschein gekommene Pfosten- und Steinreste bezeugen, daß die beiden Ufer miteinander durch eine feste Brücke verbunden waren. Die Achse dieser römischen Brücke entsprach ungefähr der Achse der zurzeit im Bau befindlichen *Óbudaer*

*Árpád-Brücke*, oder lag nur etwas oberhalb dieser.

Auf diese Weise war das obere Ende der Insel in das *Aquincumer Verteidigungssystem* einbezogen und diese militärisch wichtige Stelle wurde von einer römischen Feste (*castrum*) verteidigt. Diese Feste hatte eine *Gegenfeste* am unteren Ende der Insel. Aus den auf dem Inselgebiet aufgefundenen *Festungsmauerresten römischen Ursprungs* kann darauf geschlossen werden, daß die beiden Festen miteinander zur Verteidigung des Inselgebiets durch eine *Basteimauer* verbundenen gewesen seien. Übrigens lieferten sowohl auf der Insel, als auch auf dem Gebiet *Óbudas die römischen Ruinen das Baumaterial zu späteren Bauten*. Da es nicht wahrscheinlich ist, daß die Römer die Insel nur als Bestattungsort verwendet hätten, kann angenommen werden, daß die auf dem Gebiet der Insel zahlreich aufgefundenen *römischen Gräber zum Friedhof der römischen Siedlung der Insel* gehört haben. In diesen Gräbern kamen *römische Münzen* aus verschiedenen Zeitaltern zum Vorschein, wie Silbermünzen aus den Jahren 161–180 (*Marcus Aurelius*), aus den Jahren 364–378 (*Valens*), sowie aus den Jahren 383 (*Valentinian*), ferner kleinere Münzreste aus der zweiten Hälfte des IV. Jahrhunderts.

Zur Zeit kennt die Archäologie drei Stellen der Insel, die geschichtlich mit größter Sicherheit identifiziert werden können. Diese sind: die auf römischen Überresten erbaute *erzbischöfliche Burg* am nördlichen Ende der Insel und die ebenfalls auf römischen Festungsresten errichtete *Burg der Johanniter* am südlichen Ende der Insel, sowie die auch heute noch bestehenden Ruinenreste des *Frauenklosters des Dominikanerordens*, der ehemaligen Heimstätte der *hl. Margarete*. Die auf die erzbischöfliche Burg bezüglichen Angaben werden nicht nur durch Urkunden, sondern auch durch den glücklichen Umstand bestätigt, daß die Überreste der Burg zur Zeit der ersten Ausgrabungen nach dem Hochwasser vom Jahre 1838 noch zu sehen waren und von den ersten Archäologen ins einzelne gehend beschrieben wurden. Demnach stand der gewaltige turmartige Mittelbau der Burg am oberen Ende der Insel.

In geschichtlichen Aufzeichnungen wird mehrfach behauptet, daß auf der Insel zur Zeit *Königs Béla IV.*, der sich gern in der Nähe seiner Tochter aufhielt, ein *königliches Schloß* gestanden habe. Die Ruinengruppe, von der nachträglich festgestellt wurde, daß es sich um die Überreste der kleinen *St. Michaelkirche des Prämonstratenserordens* handelte, wurde auf Grund ihrer Lage lange Zeit als Überrest jenes königlichen Schlosses angesehen. Daß aber die Ruinen tatsächlich die Überreste der *Prämonstratenserkirche* gewesen sind, beweist auch der Umstand, daß die erste kirchliche Siedlung auf der Insel vom

*Prämonstratenserorden* errichtet wurde, und daß der Baustil, von dem diese Ruinen zeugen, völlig dem romanischen Stil des frühen XII. Jahrhunderts entsprach, in welcher Zeit sich der Orden dort niederließ. Die genaue Stelle des ehemaligen königlichen Schlosses kennen wir nicht, ebenso wenig, wie die des Männerklosters des *St. Dominikanerordens*.

Eine besondere Sehenswürdigkeit der heutigen Insel ist die nach den Plänen von *Koloman Lux* im Jahre 1932 auf den alten Resten der erwähnten früheren *Prämonstratenserkirche rekonstruierte heutige* des *Dominikanerordens*.

Über die Lage des *Frauenklosters des Dominikanerordens* wissen wir Genaueres seit dem Hochwasser vom Jahre 1838. An dieser Stelle wurden wiederholt Ausgrabungen durchgeführt, bis es bei den Erschließungsarbeiten vom Jahre 1923 gelang, fast sämtliche Ruinen des Klosters freizulegen. Die Ruinen der Klosterkirche zeigen eine *einschiffige Kirche mit länglichem Chor*. Die ursprüngliche Kirche, die zur Zeit der *hl. Margarete* einen rein *romanischen Stil* aufwies, wurde im XV. Jahrhundert im *gotischen Stil* umgebaut. Aus dieser Zeit stammen jene Überreste, die die charakteristischen Züge der *Spätgotik* zeigen.

Auf Grund der heutigen Ergebnisse der archäologischen Forschungen können die im unteren Teil der Insel befindlichen Ruinen als *Überreste der Minoritenkirche und des Minoritenklosters* angesehen werden. Die wenigen Überreste weisen auf einen *rein gotischen Stil* hin, im Gegensatz zur früheren Ansicht, die den Bau

der Kirche als einer Prämonstratensergründung in das XII. Jahrhundert versetzte.

*Die Burg und das Spital der Johanniter* wurden, wie erwähnt, am unteren Ende der Insel auf den Überresten einer römischen Festung errichtet. Die Zeit, in der die Burg erbaut wurde, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Es kann angenommen werden, daß der Orden von *Béla IV.* auf der Insel angesiedelt wurde. Der militärische Dienst und die Ärzte der Johanniterritter konnten möglicherweise zur Sicherheit der königlichen Personen fallweise herangezogen werden.

Sämtliche kirchlichen Bauten der Insel verfielen während der Türkenherrschaft im XVI. und im XVII. Jahrhundert.